

Der Brief aus Berlin kommt aus Mönchengladbach, dem Tagungsort der Jahrestagung der DGSP. Die Senioren erinnern sich: Es gab schon einmal eine legendäre Jahrestagung der DGSP in Mönchengladbach, 1992, bei der ein bis heute legendärer Frauenvorstand gewählt wurde. Damals kamen wir vor lauter Skandalon nicht aus dem Saal; in diesem Jahr blieb Luft für ein paar Spaziergänge bergauf und bergab, vorbei an Jugendstilhäuschen bis zur globalisierten Fußgängerzone. Es gibt ein paar Connections zwischen Berlin und Mönchengladbach, z.B. in Person von Stephan Rinckens, der früher in der Tagesklinik Reinickendorf bei Ursula Plog gearbeitet hat, und nun in Mönchengladbach als Chefarzt residiert. Mit seinem leichten, fast tänzerisch eleganten Vortrag hat er uns ein wenig neidisch gemacht. So einen freundlichen, sozialpsychiatrisch vernetzten Doktor hätten wir auch gerne an der Spitze wenigstens einer unserer Berliner Kliniken. Aber er will wohl nicht mehr weg. In dem netten „Haus Erholung“, wo er einst seine Tanzstunde gemacht hat, ist man auf einige Berliner gestoßen, die einem in der weiträumigen Großstadt eher selten über den Weg laufen. Matthias Rosemann, Vorstand der gemeindepsychiatrischen Verbände zum Beispiel, der in fast pastoralem Ton darüber gesprochen hat, worauf man sich in der Gemeindepsychiatrie auch in Zukunft verlassen sollen könnte. Da ging es um „Vertrauen“ und „Verlässlichkeit“, und ich habe gegrübelt, ob die Kostenträger in den Berliner Ämtern nach der Maserati-Affäre den Leistungserbringern tatsächlich noch trauen. Die ganz großen Entwürfe hatte Mönchengladbach nicht zu bieten, aber immerhin einen Vortrag aus der postpsychiatrischen Landschaft des Herzogtums Lauenburg. Herr Boerma beamte ein paar Zahlen des Regionalen Budgets an die Wand, und schilderte den Flickenteppich, den Matthias Heißler mit seiner Equipe geknüpft hat. Schon vor ein paar Jahren hatte ich bei einer Expedition nach Itzehoe und Geesthacht gemeinsam mit einem kleinen Berliner Stoßtrupp über die Keimlinge des Projekts gestaunt. Nun scheint es zu blühen und zu gedeihen. In Mönchengladbach meinte so mancher nach dem Vortrag, dass Herr Boerma so unaufgeregt und fast beiläufig referiert habe, dass man fast übersah, wie ungeheuer spektakulär die ganze Entwicklung ist. Wie da Ergotherapie, Wohnpflegegruppen, Home-Treatment und die Immobilien-Therapie miteinander verfilzt und verwickelt sind, das nötigt vor allem mir als Sozialarbeiterin gewaltigen Respekt ab. Blickt da noch einer durch, wo die Anträge gestellt werden müssen, und wer am Ende bezahlt? Das Essen wird auf den Stationen gekocht, und die Akutbehandlung durch die Aufnahme in Gastfamilien verkürzt. Das geht natürlich alles nur auf dem platten Land und nicht in der wilden gefährlichen Metro-pole Berlin – so reden wir uns immer beruhigend zu, wenn wir zähneknirschend an unsere Hauruck-Psychiatrie denken.

Klein aber fein, überschaubar aber menschlich, empathisch und trotzdem selbstbewusst – das ist die Ex-In-Bewegung. Das eigentliche High-Light der Tagung waren die vier Tagungsbeobachterinnen und Tagungsbeobachter, alle Absolventen einer Ex-In-Ausbildung, alle eloquent und schlau und als Gruppe wunderbar inter-agierend. Joachim Speicher, der in einem phantastischen Moderations-Marathon gleich alle drei Tage begleitete, ließ das gesamte Auditorium kurz aufstehen – um Respekt vor der ganzen Bewegung zu bezeugen. Das war eine schöne Idee, das passte und machte endgültig alle Herzgefäße weit.

Das war's, und nun kehrt der unvermeidliche Alltag im Amt wieder ein. Statt Immobilien-Therapie bieten wir Notunterkünfte an und wir verhandeln nicht mit empathischen Ex-Intern, sondern mit knallharten Sachgebietsleiterinnen. Fristgerechte Kündigung laut BGH-Urteil nun schon nach einem Rückstand von nur einer Monatsmiete möglich – das ist die sensationelle Pressemeldung vom 20.10.2012. Ein weiteres Mal rüttelt uns der Bundesgerichtshof auf. Mal sehen, ob es in Sachen Zwangsbehandlung beim nächsten Brief schon neues gibt. Doch erst mal werden die 5000 Teilnehmer des DGPPN-Kongresses das Berliner ICC füllen. So viele Seelenklempner unter uns – Berlin wird abdrehen.